

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE
DES EVANGELISCHEN KIRCHENBEZIRKS WEIKERSHEIM
Eltern-, Jugend-, Paar- und Lebensberatung

Jahresbericht 2020



Dietrich-Bonhoeffer-Haus
in Bad Mergentheim

Psychologische Beratungsstelle, Härterichstr. 18
97980 Bad Mergentheim
Tel.: 07931- 8069 Fax: 07931- 990 339

Email: sekretariat@beratungsstelle-mergentheim.de
Internet: www.kirchenbezirk-weikersheim.de



Liebe Leser*innen,

das Schwerpunktthema dieses Jahresberichtes beschäftigt sich mit den Auswirkungen der Corona Pandemie auf unsere Arbeit. 2020 stand für uns alle ganz erheblich unter dem Eindruck der Maßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung des Virus SARS-CoV-2. Auch unsere Beratungsstelle war im März 2020 vor die Aufgabe gestellt die Vorgaben der Bundesregierung umzusetzen und dabei gleichzeitig die Menschen mit ihren Problemlagen nicht allein zu lassen.

Neue Wege, um den Kontakt zu den Ratsuchenden zu halten, mussten vom Team umgesetzt werden (s. dazu Seite 12). Wir hielten Verbindung zu den Klient*innen indem wir umgehend Beratungen per Telefon und Video anboten. Die Möglichkeiten der digitalisierten Beratung bauten wir kontinuierlich aus und waren damit gut gewappnet um auf den zweiten Lock-down im November mit deutlich mehr Erfahrungswissen zu reagieren. Die Mehrzahl unserer Ratsuchenden nimmt das Angebot von Telefon- und Video-Beratungen dankbar an und sogar Betreute Umgangskontakte (s. dazu Seite 14) können zufriedenstellend mit den Möglichkeiten der Beratungsmöglichkeiten per Telefon oder E-Mail sowie digitalen Beratungsangeboten („blended counseling“) durchgeführt werden. Gleichzeitig entwickelten wir ein Hygiene-Konzept um persönliche (face-to-face) Gespräche in den Räumlichkeiten der Beratungsstelle unter Einhaltung der vorgeschriebenen Hygiene- und Abstandsregeln wieder zu ermöglichen.

Darüber hinaus gab es einen Leitungswechsel in der Psychologischen Beratungsstelle, da die langjährige Mitarbeiterin und Stellenleitung (03/2017 – 06/2020) Eva Reinmuth zum Juli 2020 in den Ruhestand verabschiedet wurde. Mit der Beschäftigung von Frau Mültner haben wir den Generationenwechsel in der Beratungsarbeit eingeläutet. Der Erfahrungsschatz der langjährigen Mitarbeiter*innen und das Potenzial sowie die aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisse und Kompetenzen der jungen Kollegin können die Beratungsarbeit erfolgreich in die Zukunft führen.

Mit diesem Jahresbericht möchte ich Ihnen einen Einblick unserer Arbeit vermitteln und einen Überblick über die Themen und Problemlagen der Menschen im Main-Tauber-Kreis geben.

Zu meiner Person:

Ich habe Sozialpädagogik studiert und eine 4-jährige Ausbildung zur Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin in Würzburg und München absolviert. Seit Januar 2000 bin ich als approbierte Psychotherapeutin in den unterschiedlichsten Feldern tätig gewesen u.a. in der sozialpsychiatrischen Praxis einer Kinder- und Jugendpsychiaterin sowie 7 Jahren lang im stationären Kontext. Mein besonderes Interesse gilt der Bewusstmachung für und Schärfung des Blickes auf die familiäre Interaktion. Hier liegen große Veränderungspotenziale, die zu mehr gelingendem Miteinander führen können.

Viel Spaß mit der Lektüre!



Silke Hasselbach
Diplom-Sozialpädagogin
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin
Stellenleitung seit Juli 2020

*„Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.“
(Dietrich Bonhoeffer)*



Das Team zum Jahresanfang 2021



Silke Hasselbach,
Diplom-Sozialpädagogin
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin
Stellenleitung (90%)



Doris Quenzer, Diplom-Sozialpädagogin,
Systemische Familientherapeutin (80%)
i.e.F nach §8a/b SGB VIII



Knut Wöber, M.Sc. Psychologe
Systemischer Berater und Therapeut (75%)



Freya Mültner, M. Sc. Psychologin (55%)
seit Januar 2021



Olga Klassen-Kruglin
Teamassistentin (45%)



Irina Mehlmann-Kober
Teamassistentin (45%)

Reinigungskraft: **Jasmine Ibishi**



Personelle Veränderungen

In diesem Jahr gab es zwei Verabschiedungen, nach 24 Jahre verdienstvoller Tätigkeit, Engagement und Kreativität ging Eva M. Reinmuth in den Ruhestand. Ebenfalls engagierte sie sich 20 Jahre lang im Förderverein der Beratungsstelle und wurde nie müde sich für die Förderung und den Erhalt der Beratungsarbeit einzusetzen.



Eva M. Reinmuth, Diplom-Psychologin,
Gesprächspsychotherapeutin GwG (75%)
Stellenleitung von März 2017 – Juni 2020.

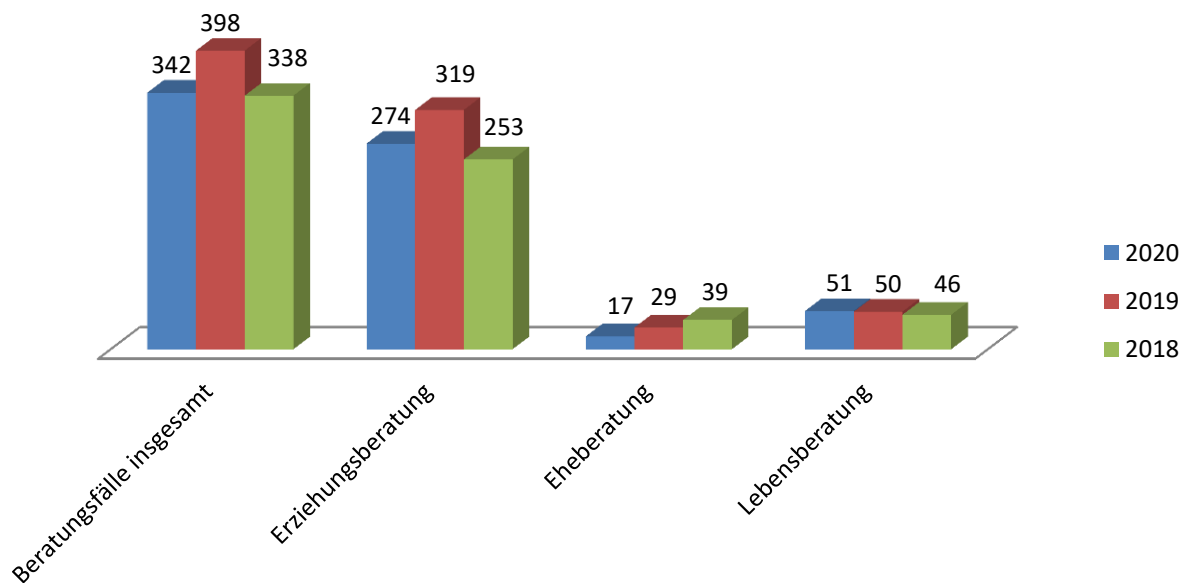
Verabschiedet haben wir auch Michael Hertrich, der mit seinem psychoanalytischen Wissen die Arbeit geprägt und sich vor allem in der Arbeit der Frühen Hilfen (Hilfsangebote für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft bis zum Alter von 3 Jahren) engagiert hatte.

Michael Hertrich, Diplom-Sozialpädagoge,
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut (50%)
wechselte zum Ende 2020 in die eigene Praxis als
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut

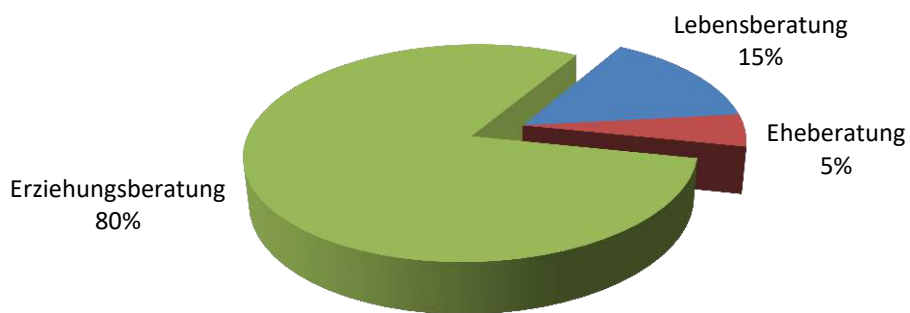




1. Anzahl der Beratungsfälle



Fallverteilung der Beratungsbereiche n=342

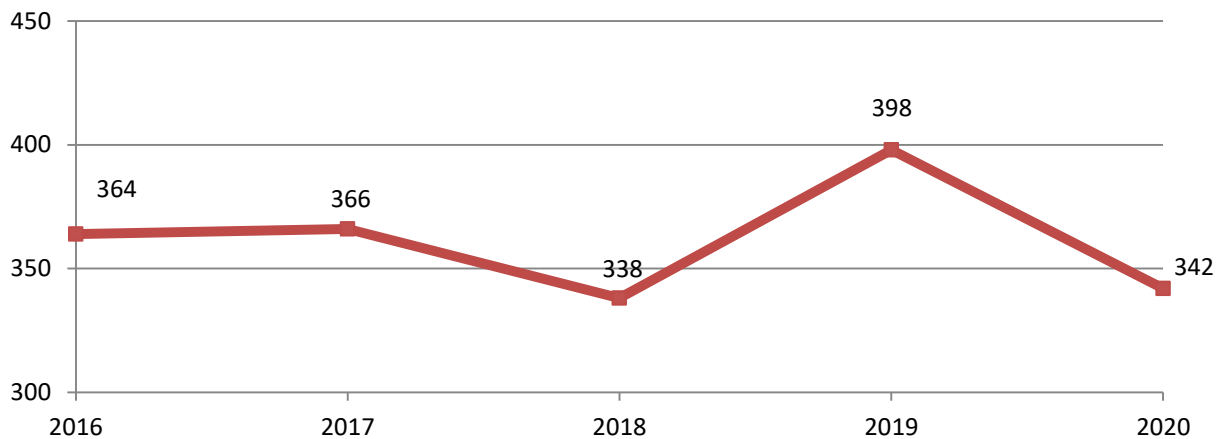


Die Zahl unserer Beratungsfälle im Jahr 2020 liegt mit **342** in der Größenordnung der Vorjahre. In diese Beratungen waren **716 Personen** einbezogen. Der Anteil der Lebens- und Paarberatung (68 Fälle) beträgt 20%, während 80% der Fälle (274 Fälle) im Bereich Erziehungsberatung liegen.

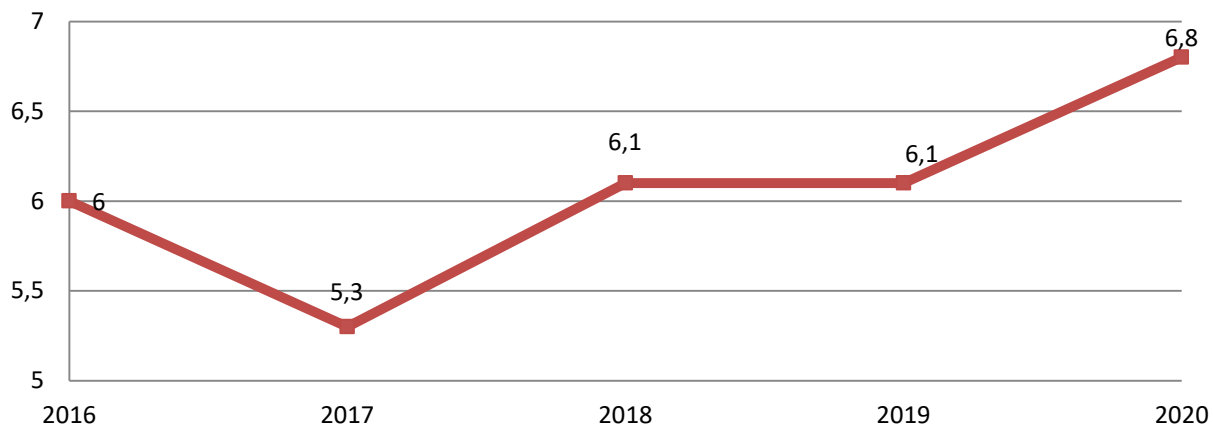


2. Übersicht der Fallzahlen von 2016 bis 2020

Fälle pro Jahr



Stunden pro Fall (jahresbezogen)

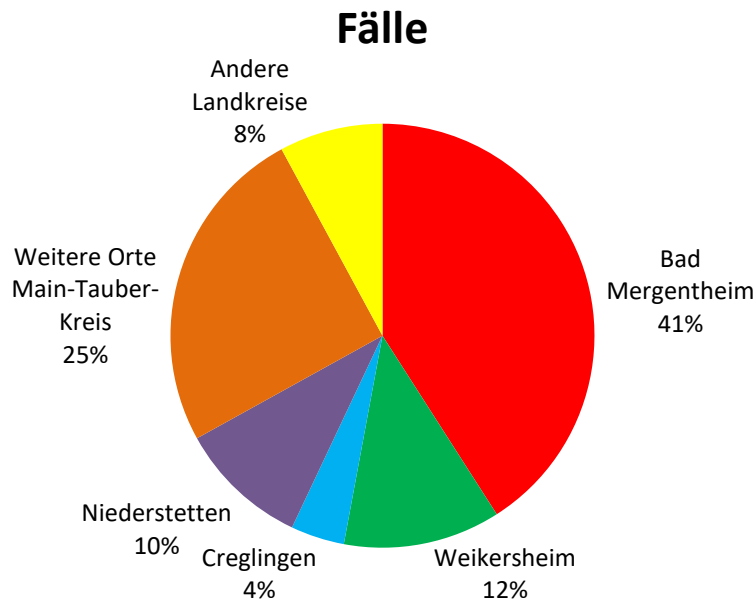


Der Rückgang der Fallzahlen und der Inanspruchnahme für die Erziehungsberatung, der in 2020 zu beobachten ist, lässt sich höchst wahrscheinlich durch den im März verhängten Lock-down erklären. Durch die vollständige Schließung sämtlicher Schulen und der Kindertagesstätten sowie anderer Zuweiser wie Familiengerichte und Jugendämter und die große Verunsicherung zu Beginn der Pandemie fanden sicherlich weniger Ratsuchenden den Zugang in unsere Beratungsstelle.



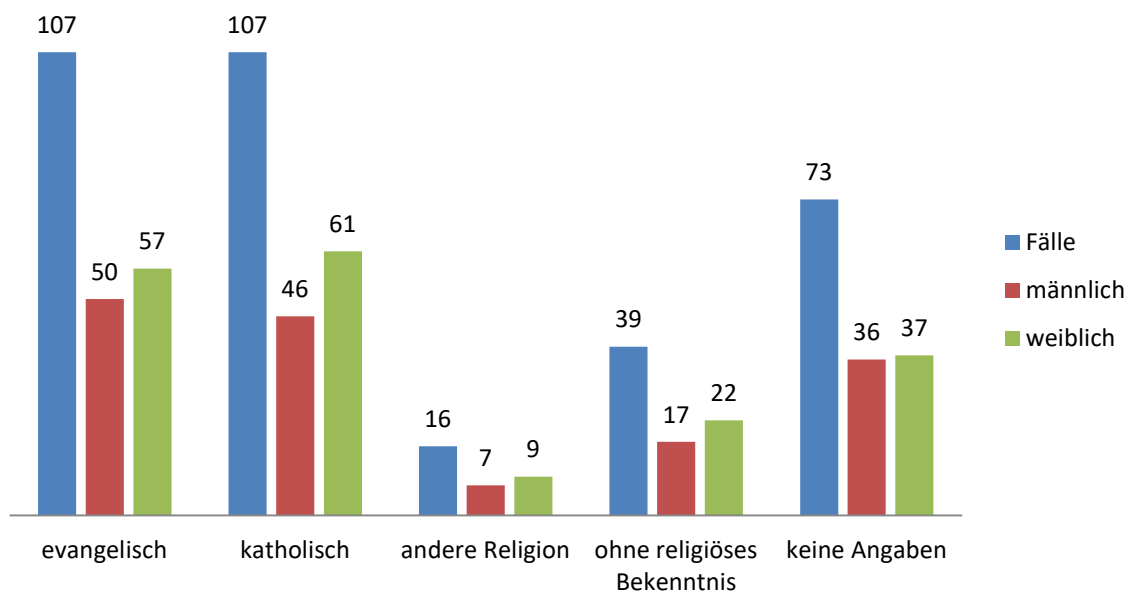
3. Einzugsbereiche

Über ein Drittel unserer Ratsuchenden kommt aus Bad Mergentheim. Wir bieten im Wechsel alle 14 Tage Außensprechstunden im Kinder- und Familienhaus Tauberwiese in Creglingen und in der Alten Schule in Niederstetten an. Dieses Angebot wurde in **20 Fällen** in Anspruch genommen.



4. Konfessionsverteilung

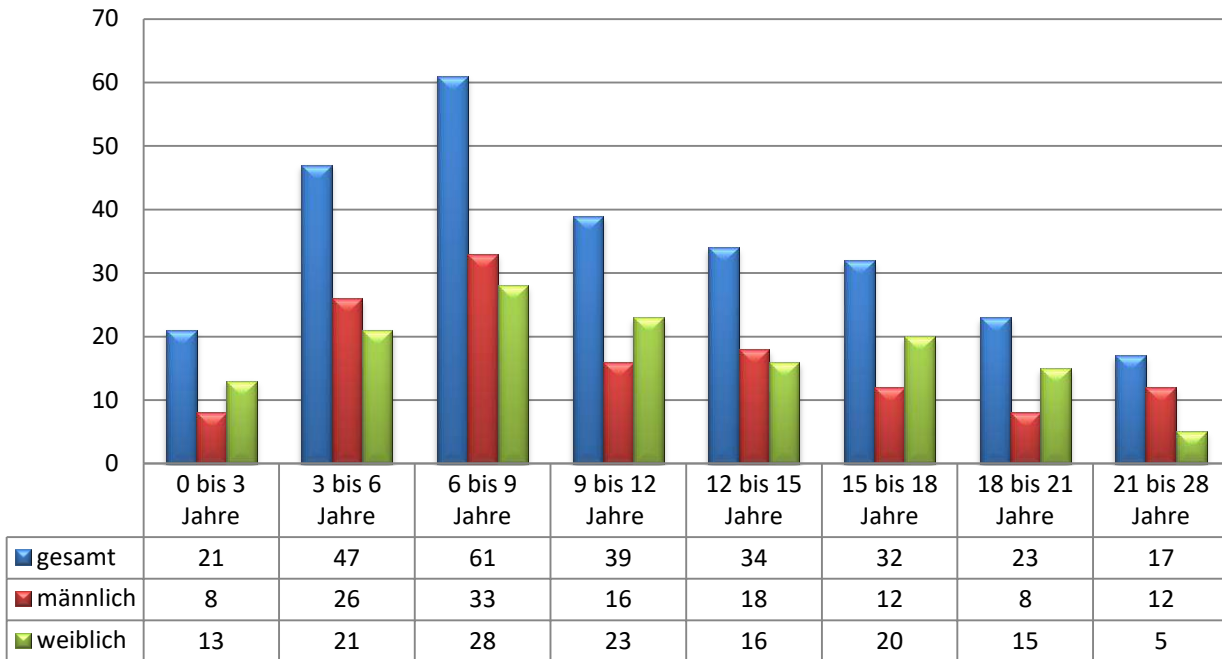
Unsere evangelische Beratungsstelle mit dem Dekanat als Träger steht für alle Menschen offen: kirchennahe, kirchenferne, Menschen mit anderer Konfession, Religion und solche ohne religiöses Bekenntnis.





5. Erziehungsberatung

5.1. Altersverteilung

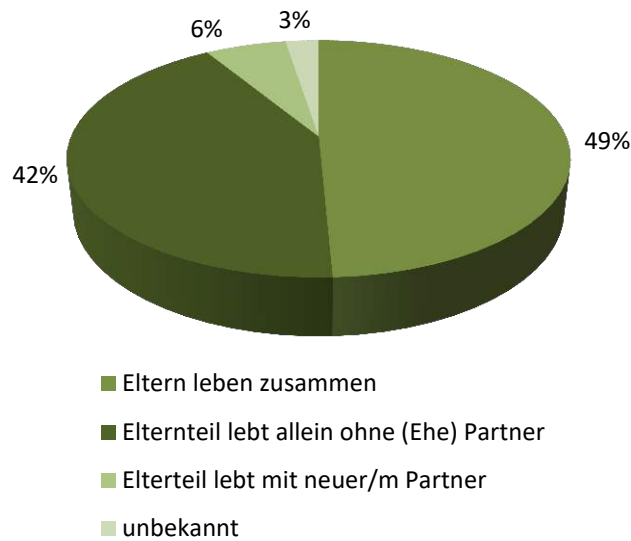


Für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene stellt der Kontakt zu den Peers (Gleichaltrigen) eine zentrale Bedeutung dar. Ein Jahr in dem Lebensalter von Kindheit und Jugend hat ein weit stärkeres Gewicht in Hinblick auf die soziale, schulische/berufliche Entwicklung. In Zeiten des digitalen Unterrichts und Studiums, keinen Trainingsmöglichkeiten in der Gruppe (z.B. Uni-Sport) geht vieles verloren was Zugehörigkeit, Zuversicht und Lebensfreude ausmacht. Die entwicklungspsychologische Aufgabe, sich abzugrenzen, also aus der Familie hinauszugehen und sich andere Kontakte zu suchen ist gerade durch die Kontaktbeschränkungen nicht möglich gewesen.

Genau diese Themen bestimmten im Jahr 2020 die Gespräche in der Altersgruppe der 17- 28jährigen, die sich massiv eingeschränkt in ihren jugendtypischen Lebensstilen fühlten und häufig mit Rückzug, Zukunftsängsten und Sinnkrisen reagierten. Auch die aktuelle COPSY-Studie des Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf hat belegt, dass die Lebensqualität und psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen sich im Verlauf der Corona-Pandemie weiter verschlechtert hat. Fast jedes dritte Kind zwischen 7 und 17 Jahren leidet demzufolge ein knappes Jahr nach Beginn der Pandemie unter psychischen Auffälligkeiten.

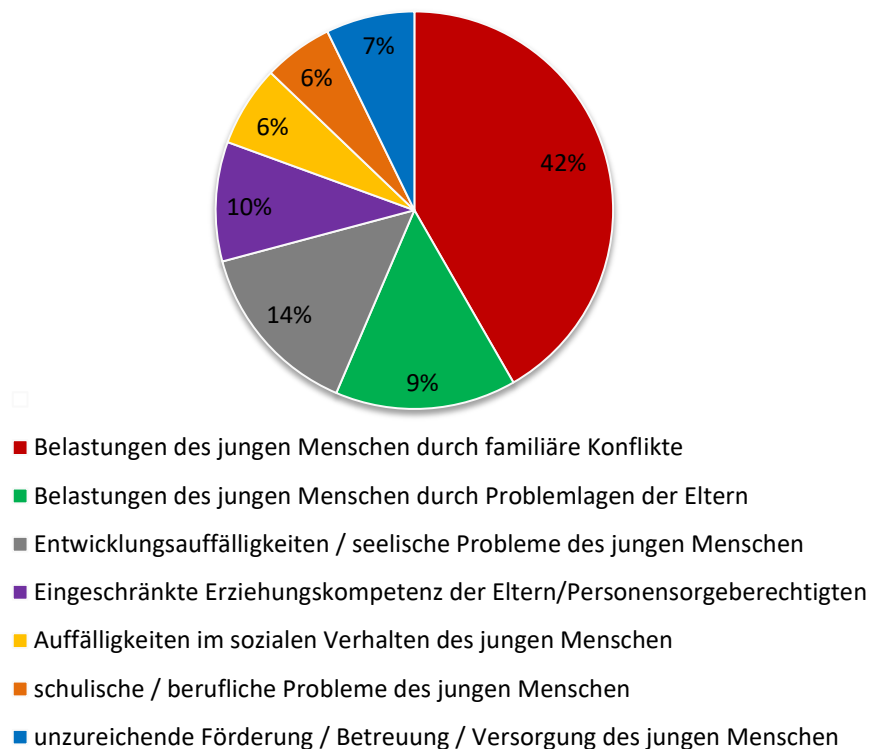


5.2. Familienkonstellation



Der hohe Anteil von Alleinerzogenen Minderjährigen im Main-Tauber-Kreis bildet sich auch in dem Anteil der Erziehungsberatungen (42 %) ab, in denen ein Elternteil ohne Partner mit dem Kind/den Kindern zusammen lebt. Insgesamt haben wir 115 Fälle erfasst in denen 175 Kinder beteiligt waren.

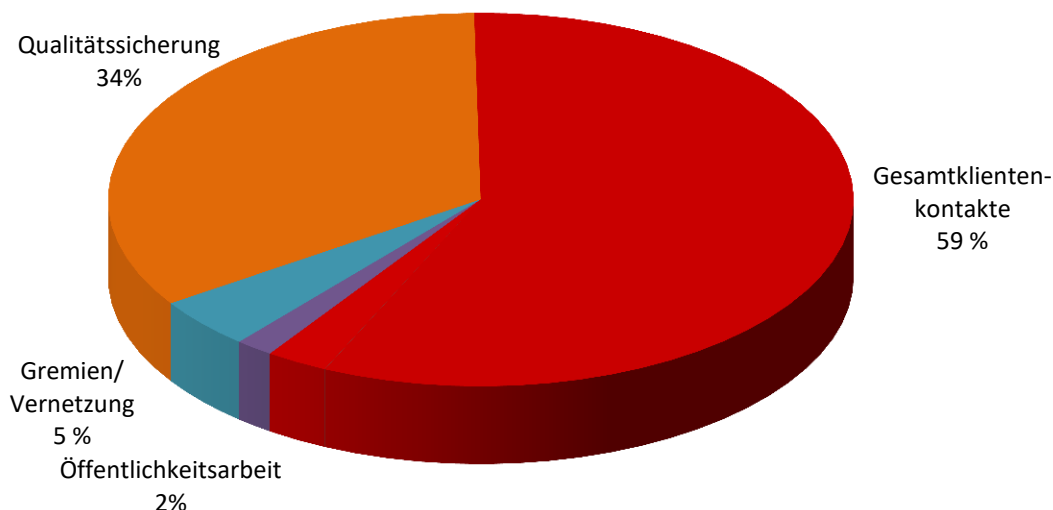
5.3. Problembereiche





6. Gesamtleistung und Arbeitsbereiche der Psychologischen Beratungsstelle

Gesamtarbeit der Beratungsstelle in %



Arbeitsbereich	Stunden	Kategorie
Beratung	2425	Direkte Kontakte mit Klienten
Supervision	1	
Prävention	114	
Öffentlichkeitsarbeit	70	
Gremien/Vernetzung	187	
Qualitätssicherung	1448	

Den Rückgang der Anfragen durch den Corona-bedingten Lockdown im Frühjahr 2020 nutzten wir zur Entwicklung und Etablierung von neuen digitalen Beratungsformaten, sowie der Entwicklung eines erforderlichen Hygienekonzeptes. Zudem war es notwendig diese Angebote gemäß der DSGVO und stabiler technischer Lösungen zu installieren und das Team, sowohl die Fachkräfte als auch die Teamassistentinnen, fachlich zu qualifizieren. Diese Maßnahmen bedingten die prozentuale Zunahme der Qualitätssicherung.

Die Gremienarbeit und Vernetzung sind wichtige Teile der Arbeit, weil dadurch gezieltes Weiterverweisen zu anderen passenderen Hilfsangeboten und Kooperation mit anderen Institutionen zugunsten der Klienten ermöglicht und verbessert wird. Wir sind beispielsweise vertreten in Gremien wie der Leitungskonferenz auf Ebene der Landeskirche, dem Treffen Jugendamt und freie Träger, der Regionalen Jugendhilfeplanung und u.a. in folgenden Arbeitskreisen:

- Fachkräftetreffen § 8a
- AK Frühe Hilfen
- AK Kinderschutz
- AK Häusliche Gewalt
- AK gegen sexuelle Gewalt
- AK Trennung und Scheidung



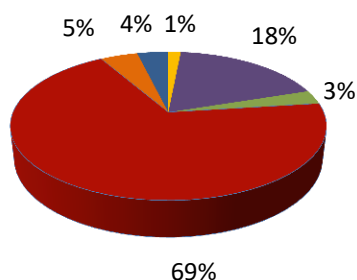
- AK Diakonie
- Runder Tisch Bad Mergentheim
- AMPEL (Mitarbeitergremium auf Landeskirchenebene)
- LIGA

Die Qualität unserer Arbeit sichern wir durch regelmäßige Teambesprechungen, auch mit den Kolleg*innen des „Großteams“ im „Stellenverbund Hohenlohe“ und in externer Supervision. Wir nehmen an **Tagungen und Fortbildungen** teil und entwickeln unsere Angebote und Konzepte teamintern kontinuierlich weiter.

7. Tätigkeiten der Teamassistentinnen

Von Olga Klassen-Kruglin

Die Teamassistentin ist in der Regel die erste Person, mit der Ratsuchende in Kontakt treten. Die Art wie sie diese Kontaktaufnahme durchführt, wie sie den Ratsuchenden das Gefühl des Angenommenseins vermittelt, erleichtert bzw. erschwert den weiteren Ablauf der Beratung. Von der Reaktion der Teamassistentin und ihrer Strukturierung der telefonischen oder persönlichen Anmeldegespräche hängt es ab, ob Schwellenängste von den Ratsuchenden aufgefangen werden können. Die Teamassistentin bleibt während der Zeit der Beratung Kontaktperson und Vermittlerin für die Ratsuchenden. Dabei muss sie die Grenzen ihres Handelns in der notwendigen Distanz zu den Tätigkeiten der Beraterinnen und Berater deutlich sehen und beachten. Insbesondere muss sie die Vertraulichkeit der ihr bekannt gewordenen Informationen der Ratsuchenden gegenüber anderen Institutionen wahren. Dabei stellen »schwierige Fälle« eine besondere kommunikative Herausforderung dar, sei es, dass Ratsuchende motiviert werden müssen, eine Beratung tatsächlich anzunehmen, sei es, das mit Beschwerden von Ratsuchenden umzugehen ist. Die Teamassistentin muss dabei die Balance zwischen Einfühlung in die Situation des Ratsuchenden und Abgrenzung vom eigentlichen Beratungsprozess halten. Durch die Modernisierung unserer Beratungsstelle ist es auch möglich, dass die Ratsuchenden Kontakt über Mail, Video oder Chat aufnehmen. Vor allem für die Menschen, die wegen extrem langen Arbeitszeiten, wechselnden Einsätzen oder Schichtarbeit Termine nur schwer vereinbaren können, ist es nach Ansicht der Beratungsstelle durch die neue Beratungsform sogar leichter geworden, sich beraten zu lassen. Zudem sinkt durch die Möglichkeit, anonym zu bleiben, auch die Zugangsschwelle zur Beratung.



- Vernetzung
- Qualitätssicherung
- Fortbildung
- Klientenkontakt und-verwaltung
- Statistik u. Jahresbericht
- Planung und Durchführung v. Veranstaltungen

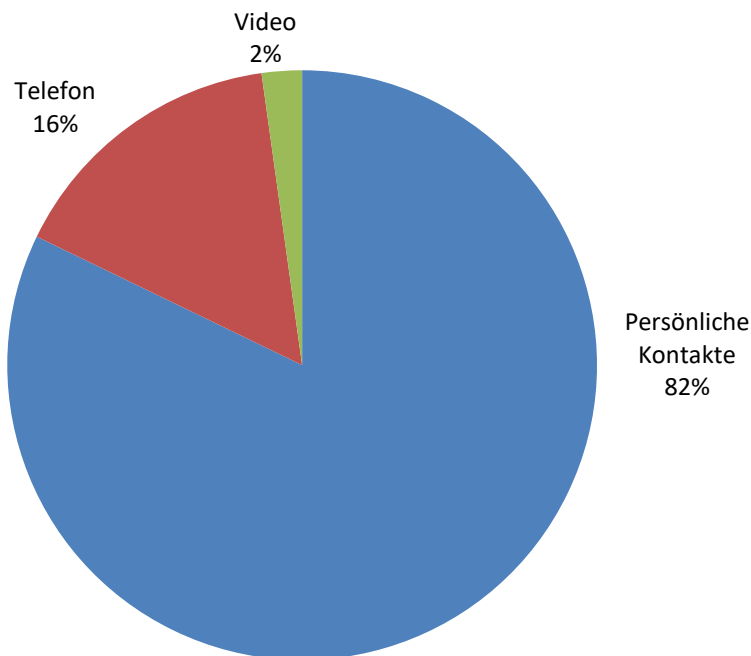


8. Beratung auf Distanz

In der ersten Lockdown-Phase im März 2020 waren wir gezwungen unser face-to-face Beratungssetting komplett einzustellen und andere Beratungsformate zu entwickeln. Uns war dabei durchaus bewusst, dass die Situation für Menschen, die auf Begleitung und Unterstützung angewiesen sind eine besondere Herausforderung darstellte. Ein gewohnter stabilisierender Termin in einer Beratungsstelle konnte so bis auf weiteres nicht mehr stattfinden. Stattdessen wurden die Gespräche aufs Telefon oder in die virtuelle Welt des Internets verlegt. Auch für uns Fachkräfte stellten sich dadurch fachlich-methodische sowie rechtliche Fragestellungen. Die Situation erforderte ein hohes Maß an Offenheit und Anpassungsleistung auf beiden Seiten. Insgesamt war der Anteil der geleisteten Beratungsstunden mit 18 % noch relativ gering.

Mittlerweile zeigte sich jedoch, dass wir auch weiterhin die Vielfalt der Möglichkeiten nutzen werden. Wir machten auch die Erfahrung, dass es Ratsuchende gibt, die erstmals durch die Möglichkeit videogestützter Kontakte oder reiner E-Mail-Beratung den Weg zu professioneller psychologischer Beratung nehmen konnten. „Nur 25% der Menschen mit psychischen Problemen landen in der direkten face-to-face Beratung.“ Hinweis von Frau Annagreta Koenig-Dansokho im Workshop zum Thema „digitale Beratung“.

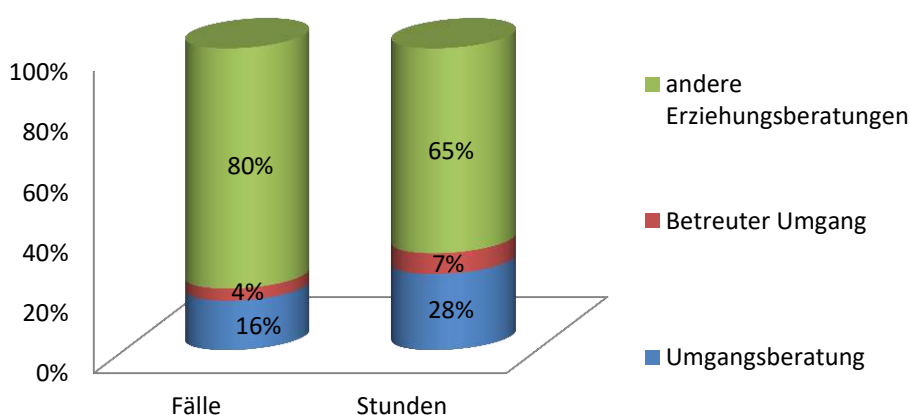
Formate der erbrachten Beratungsstunden





9. Arbeitsschwerpunkt „Betreuter Umgang“ und „Umgangsberatung“

2020	Fälle	Beraterstunden
Alle Erziehungsberatungen	274	2091
Davon Umgangsberatungen	45 (16% der EB-Fälle)	603 (28% der EB-Stunden)
Davon Betreute Umgänge	11 (4% der EB-Fälle)	165 (7% der EB-Stunden)
Umgangsberatung plus Betreuter Umgang	56 (20% der EB-Fälle)	768 (35% der EB-Stunden)



Nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG, §§17,18) und dem FamFG §156 (angeordnete Beratung) unterstützen wir Eltern in der oft äußerst konfliktreichen Phase nach Trennung und Scheidung und darüber hinaus mit dem Ziel, einen tragfähigen Konsens für Umgangskontakte herzustellen. Das schließt mit ein, Umgangskontakte ggf. in der Beratungsstelle anzubieten. Das Augenmerk liegt auf dem Wohl des/r Kindes/r.

Gerade wenn im Verlauf einer Trennung heftige Gefühle mitspielen, fällt es den Eltern nicht immer leicht, den Überblick zu behalten und überlegt im Interesse des Kindes zu handeln. Unseren Empfehlungen in diesem Prozess liegen hierbei immer psychologische, soziologische und pädagogische Erkenntnisse zugrunde.

Wir unterscheiden zwischen Umgangsberatung – Eltern suchen die Beratungsstelle auf, um Kontaktzeiten und deren Gestaltung abzusprechen – und Betreutem Umgang: Kontakt zwischen Eltern und Kind findet über die Beratungsstelle und im Beisein eines/r Mitarbeiters/Mitarbeiterin statt. Betreuter Umgang ist stets ein Angebot auf Zeit. Die Umgangstermine dienen immer dem Ziel, Lösungen im sozialen Umfeld der Beteiligten zu finden und uns als Beratungsstelle überflüssig zu machen.

Im Jahr 2020 hatten wir wieder eine hohe Nachfrage im Bereich Umgang. Insgesamt waren es 66 Fälle (Vorjahr: 55), in denen Familien Unterstützung brauchten beim Planen des Umgangs und beim Treffen von Absprachen. Betreuter Umgang, also Umgang des Kindes/der Kinder mit dem getrenntlebenden Elternteil in Anwesenheit einer Fachkraft, war in 11 Fällen (Vorjahr: 11) nötig, meist gerichtlich angeordnet. Dass Beratungen, die mit dem Thema Umgang zu tun haben, besonders zeitaufwändig sind, zeigt sich darin, dass sie 20% der Fälle ausmachten, aber 35% der Beratungszeit von Erziehungsberatung in Anspruch nahmen.



Unterschiedliche Vorstellungen, Wünsche und Interessenkonflikte im Verhältnis zwischen leiblichen Eltern und Pflegeeltern führen teilweise auch zu Konflikten, die ohne Hilfe von außen nicht mehr zu lösen sind. Mit Umgangsberatungen bzw. Betreuten Umgängen tragen wir dazu bei, dass Kinder, die in Pflegefamilien untergebracht bzw. in Obhut genommen worden sind den Kontakt zu den leiblichen Eltern (ggf. sogar zu beiden separat) aufrechterhalten können oder (wieder) aufbauen können. Hier sind oft pädagogische Anleitung und psychologische Beurteilung nötig. Dabei ist das Wohl der beteiligten Kinder bestmöglich zu gewährleisten. Da solche komplexen Situationen bei Betreuten Umgängen inzwischen fast die Regel sind, ist ein Einsatz von Ehrenamtlichen kaum mehr möglich.

Die schwierige Frage vor der wir im Jahr 2020 gestellt waren, war wie wir als Institution den begleiteten Umgang aufrechterhalten konnten, obwohl wir alle aufgefordert waren, Sozialkontakte einzuschränken, wir bedacht darauf sein wollten Ansteckungsgefahren so gering wie möglich zu halten und dennoch der Entfremdung zwischen Eltern und Kind durch zu lange Unterbrechung entgegen zu wirken – auch da boten sich technische Möglichkeiten an. Das familiäres Beisammensein auch mit den Möglichkeiten der digitalen Beratungsformate, z.B. per Videochat gelingen kann und Nähe angemessen hergestellt werden kann, zeigt das folgende Fallbeispiel.

Begleiteter Umgang digital: Kontaktabbau/Kennenlernen im geschützten Rahmen

Von Doris Quenzer

Ein dreijähriger Junge hatte seine leibliche Mutter seit ca. zwei Jahren nicht gesehen. Er war u.a. wegen Vernachlässigung erst in einem Kinderschutzhaus und dann langfristig in einer Pflegefamilie untergebracht.

Die Beratungsstelle wurde vom Jugendamt beauftragt, der leiblichen Mutter die Gelegenheit zu geben am Leben des Kindes Anteil zu nehmen und sich überzeugen zu können, dass es dem Kind gut gehe. Zudem sollte der inzwischen abgebrochene Kontakt schrittweise wieder aufgebaut werden.

Aufgrund der großen räumlichen Entfernung und der Unzuverlässigkeit der Mutter gestaltete sich die Kontaktabbau recht schwierig.

Ein begleiteter Umgang fand in den Räumlichkeiten der Psychologischen Beratungsstelle statt. Dabei konnte beobachtet werden, dass es der Mutter sehr schwerfiel, die kindlichen Bedürfnisse nach Rückzug und vorsichtiger Annäherung wahrzunehmen und angemessen zu beantworten. Entgegen der ausführlichen Vorbesprechung suchte sie proaktiv die Nähe des Kindes woraufhin der Junge verwirrt und ängstlich reagierte und immer wieder die körperliche Nähe der Pflegemutter suchte.

Bedingt durch die Coronapandemie wurde der Versuch gestartet, die begleiteten Umgänge per Videochat zwischen der Herkunftsmutter, der Pflegefamilie und der Psychologischen Beratungsstelle zu gestalten.

Dabei wurde sehr schnell deutlich, dass diese Methode der Mutter eine gute Möglichkeit bot, ihr Kind regelmäßig zu sehen, mit ihm zu sprechen, sich davon zu überzeugen, dass sich der Junge sprachlich, körperlich und auch emotional gut entwickelte.

Für den Jungen wurde die Herkunftsmutter eine Person die zu seinem Leben dazu gehört, er konnte ihr vom Kindergarten erzählen, seine Spielsachen zeigen und ihr sein Zimmer zeigen. Ein regelmäßiger Kontakt gelang nun, ohne dass sie ihrem Sohn zu nahe kam und er Fluchtimpulse entwickeln musste.

Die Herkunftsmutter konnte per Video z.B. miterleben wie ihr Sohn das zuvor zugeschickte Weihnachtsgeschenk auspacken durfte und konnte an seiner Freude darüber teilhaben.



10. Arbeitsschwerpunkt Prävention: Elternschule und Gruppenangebote

Prävention in den unterschiedlichsten Arbeitsfeldern ist ein wesentlicher Bestandteil der Psychologischen Beratungsstelle.

Aufgrund der Ausbreitung der Corona Pandemie hatten wir im Frühjahr 2020 entschieden keine weiteren Gruppenangebote anzubieten. Ein bereits begonnener Kurs für Kinder „Mein Leben steht Kopf – Mama und Papa trennen sich“, der im März 2020 begonnen hatte konnte, nicht zu Ende geführt werden.

11. Ausblick

„Das Corona Virus hat inzwischen alle erreicht. Wenn nicht physisch wie die Infizierten oder Erkrankten dann psychisch“ So war es im Bericht von Arian Beumer im Tagesspiegel vom 20.02.2021 zu lesen. Eine Blitzumfrage der Deutschen Psychotherapeuten Vereinigung vom 12.02.2021 ergab dass die Zahl der Patientenfragen im Jahr 2020 um mehr als 40 Prozent gestiegen ist. Zugleich vermelden die Krankenkassen erneut auf Spitzenwerte gestiegener Krankenstände. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie werden langfristig Auswirkungen auf die psychische Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen haben. Soziale Distanz, Eingeschränkt-sein in der eigenen Freiheit stellt für uns alle Belastungen dar. Menschen aber, die schon zuvor besonders vulnerabel waren oder nicht ausreichend soziale Unterstützung erfahren konnten, werden die Menschen sein, um die wir uns kümmern müssen. In 2021 werden wir passgenaue Angebote zur Verfügung stellen nicht nur in der Wahl des Beratungsformates, sondern auch mit den wieder anlaufenden Gruppenangeboten.

12. Förderverein

Förderverein „Kirche hilft Menschen“

Seit 1999 unterstützt der Förderverein die Arbeit der Diakonie und unserer Psychologischen Beratungsstelle.

Besonders wichtig ist für uns die dauerhafte finanzielle Unterstützung für Sekretariatsarbeit. Dadurch können die vielen organisationsaufwändigen Fälle der Umgangsberatung besser bewältigt werden. Auch etliche außerplanmäßige Anschaffungen und Fortbildungen wurden durch den Förderverein möglich.

Wir freuen uns über neue Mitglieder und über Spenden!

Auskunft über den 1. Vorsitzenden Manfred Schaffert

Tel. 07931/923615

Spendenkonto: Volksbank Main-Tauber

DE63 67390000 0086403900

Sparkasse Tauberfranken

DE38 67352565 0001086396





12. Dank

*Wir bedanken uns bei unseren Klient*innen für das entgegengebrachte Vertrauen, beim Kirchenbezirk mit Dekanin Meixner als Träger, beim Main-Tauber-Kreis und unserem Förderverein für die gesicherte Finanzierung, bei allen Kooperations-Partner*innen und unseren Crailsheimer Kolleg*innen des Stellenverbundes Hohenlohe für die gute Zusammenarbeit!*

Ein herzlicher Dank geht außerdem an die Jugendhilfe Creglingen und das Kulturamt Niederstetten, dass sie die Räumlichkeiten für die Außen-Sprechstunden zur Verfügung stellen und dieses Angebot kontinuierlich ermöglichen!

Sekretariat und Erreichbarkeit

Vergabe von Beratungsterminen, auch für die
Außensprechstunden:
Ratsuchende erhalten zeitnah
einen Termin.

Telefon: 07931/8069

Telefonzeiten: Mo, Di, Do 09.00-13.00 Uhr
14.00-16.00 Uhr
Freitag 09.00-12.00 Uhr

www.kirchenbezirk-weikersheim.de

Verantwortlich: Silke Hasselbach, Irina Mehlmann-Kober